

## **G1 Förderung präventiver psychologischer Behandlung von sexuellen Präferenzstörungen**

Die Jusos Unterfranken fordern, dass die Kosten für eine präventive psychologische Behandlung von Menschen mit Sexualstörungen wie Pädophilie in vollem Umfang von gesetzlichen Krankenkassen übernommen werden müssen.

Dies muss einhergehen mit der staatlichen Förderung der speziellen Zusatz- Ausbildung für PsychologInnen, die für eine solche erfolgreiche Präventiv-Therapie erforderlich ist.

### **Begründung**

Laut einer Studie der Universität Regensburg im Jahre 2005 leben in Deutschland circa 300.000 pädophil orientierte Männer. Wie viele von diesen Männern zu Sexualstraftätern werden, lässt sich dabei genauso wenig feststellen, wie die Faktoren, die letztendlich zum sexuellen Missbrauch von Kindern führen.<sup>1</sup>

Obgleich man keinesfalls sagen kann, dass sich alle pädophil Orientierten tatsächlich an Kindern vergreifen, ist die Sexualstörung Pädophilie, solange sie unbehandelt bleibt, ein Risiko für Kinder unserer Gesellschaft. Der Krankheitsverlauf ist meist unberechenbar und selbst die Betroffenen können oft nicht einschätzen, wie und in welchen Maßen sie die Krankheit beeinflussen und zu kriminellen Handlungen verleiten kann.

Pädophilie kann zwar nicht im klassischen Sinne geheilt werden, doch können durch eine spezielle präventive Therapie mit dem Patienten Strategien entwickelt werden, mit der Neigung verantwortungsvoll umzugehen, ohne anderen Menschen, vor allem Kindern, zu schaden.

### **Weiterbildung zur Sexualtherapie**

Dank verschiedener Aufklärungskampagnen zur Pädophilie sinkt die Hemmschwelle der Betroffenen sich mit ihrer Sexualstörung an Ärzt\_Innen und Psycholog\_Innen zu wenden, doch werden die Erkrankten oft zurückgewiesen, da sich Psycholog\_Innen trotz ihrer allgemeinen Ausbildung, die auch die Behandlung von Sexualstörungen umfasst, eine präventive Behandlung sexueller Präferenzstörungen schlichtweg nicht zutrauen. Vielen fehlt es an speziellen Weiterbildungen abgestimmt auf diese Thematik. Um eine solche Weiterbildung, die sowohl ein Kosten – als auch ein Zeitaufwand ist, für Psycholog\_Innen attraktiver zu machen, ist es unabdingbar, dass der Bund hierfür Fördermittel zur Verfügung stellt. So könnten Kosten für Lehrgänge anteilig übernommen werden, wobei über die Höhe der Zuschüsse noch zu verhandeln ist.

### **Gesetzliche Krankenkassen**

Ein weiterer Aspekt, der einer erfolgreichen Präventiv-Therapie in vielen Fällen im Weg steht, ist die fehlende Kostenübernahme durch die gesetzlichen Krankenkassen. Auch wenn Pädophilie nach internationalen Richtlinien bei einem Patienten diagnostiziert wurde, übernehmen die Krankenkassen die Kosten für eine präventive Therapie bisher nicht.

Da die Therapie langwierig und somit kostenintensiv ist, können einige Betroffene eine Therapie schlichtweg nicht finanzieren und müssen, wie auch unsere Gesellschaft, mit dem Risiko leben, mit ihrer sexuellen Präferenzstörung einer anderen Person schaden zu können.

Die gesetzlichen Krankenkassen, die die Kosten für eine solche Therapie nicht tragen, handeln somit im höchsten Maße verantwortungslos. Es ist unabdingbar, die präventive Behandlung von Sexualstörungen in den Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen aufzunehmen.

Jedes Kind, das Opfer sexuellen Missbrauchs wird, erfährt schreckliches seelisches Leid, das es durchaus ganzes Leben psychisch belasten kann. Nicht nur, weil die Behandlung eines misshandelten Kindes wohl mit ähnlichen Kosten verbunden wäre, wie sie die Präventiv-Therapie mit sich führt, sondern vor allem um das Leid eines Kindes zu verhindern, fordern wir die Förderung der präventiven Behandlung sexueller Präferenzstörungen.

Wenn nur ein einziger sexueller Missbrauch durch die präventive Therapie verhindert werden kann, ist die Förderung dieser Therapie lohnenswert.

---

<sup>1</sup> Häupl, Kurt: Sexualwissenschaftliche Ambulanz Regensburg.Keine Täter werden Bayern. Häufig gestellte Fragen.<http://www.kein-taeter-werden-bayern.de/faq.htm>. 29.11.2012.